



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16141
Dienstag, 21. September 2021

Experten weisen auf gravierende Fehler in NGO-Pestizid-Studie hin	1
Obstbauern weisen Pauschalangriff entschieden zurück	2
MARS-Report senkt wegen Trockenheit im Osten und Südosten EU-Maiserträge	3
Studie stellt Heumilch hervorragendes Nachhaltigkeitszeugnis aus	4
Kartoffelmarkt: Haupternte schreitet im Inland zügig voran	5
WIFO-Studie zeigt Notwendigkeit rot-weiß-roter Trendumkehr im LEH auf	6
Köstinger: Transparenz und Tierwohl in der Nutztierhaltung immer wichtiger	8
OÖ Gesundheitsholding verstärkt ab 2022 den Einkauf regionaler Lebensmittel	9
Russland: Putin verlängert Lebensmittelembargo für ein weiteres Jahr	10
Raiffeisen-Holding NÖ-Wien: Halbjahresergebnis 2021 wieder auf Vorkrisenniveau	10
Öko-Solar-Biotop Pöchlarn vereint Biodiversität und Photovoltaik auf einer Fläche	11
Klemens Kainz ist bester Junggärtner Österreichs	12
"Land-Impulse" startet Kurssaison für Imker-Neueinsteiger an 13 Standorten in NÖ	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Experten weisen auf gravierende Fehler in NGO-Pestizid-Studie hin

Fragwürdige Methodik und unzulässige Schlussfolgerungen werden kritisiert

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Global 2000 hat heute gemeinsam mit der Europäischen Bürgerinitiative (EBI) eine Studie mit dem Titel "Pestizide im Schlafzimmer - Stichprobenuntersuchung von Hausstaub aus 21 EU-Staaten" veröffentlicht. Die Untersuchung zeige, "dass Innenräume von Wohnungen, die an landwirtschaftlich genutzte Gebiete angrenzen, mit einer Vielzahl von Pestiziden belastet sind", behauptet die Umweltorganisation und bezeichnet die Ergebnisse als "besorgniserregend". Diese Aussage stößt bei Agrarexperten auf heftige Kritik. Sie verweisen auf gravierende fachliche Mängel dieses Papiers und rufen zu mehr Sachlichkeit im Agrardiskurs auf. * * * *

Mangelnde Aussagekraft und falsche Umrechnungen

"Die vorliegende Publikation beinhaltet unter anderem Umrechnungsfehler, welche die Ergebnisse dramatisch erscheinen lassen. Auch das Forschungsdesign entspricht bei Weitem nicht den wissenschaftlichen Standards, die etwa Industriestudien erfüllen müssen. So wurde nur eine einzige Probe in Österreich gezogen, aus der dann Rückschlüsse auf ganz Österreich abgeleitet werden", kritisiert der Obmann der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP), **Christian Stockmar**. "Die Industrie reicht für einen Wirkstoff ein Dossier mit bis zu 50.000 Seiten ein, das umfassende Studien und Analysen beinhaltet. Diese müssen die Sicherheit eines Wirkstoffs bei einer den Auflagen entsprechenden Anwendung nachweisen können, damit er zugelassen wird", gibt der Obmann zu bedenken.

Ein besonders gravierender Fehler in dem NGO-Papier ist bei der Umrechnung der erhobenen Pestizidwerte passiert: Auf Seite 10 behaupten die Studienautoren: "Die höchste Pestizidbelastung (gemessen an der Gesamtmenge der nachgewiesenen Wirkstoffe) lag bei 4.942 mg/kg (Dänemark)." Tatsächlich wurden laut Tabelle 4.942 ng/g gemessen. Bei der Umrechnung von Nanogramm auf Milligramm wurde also im Text das Tausendfache des tatsächlich gemessenen Werts angegeben.

Obstbauern setzen auf verlustarme Sprühtechnik

Die einzige österreichische Probe, die in dieser Untersuchung ausgewertet wurde, stammt aus einem Intensivobstanbaugebiet. Auch hier geben die Experten zu bedenken, dass das Ergebnis keinesfalls repräsentativ für das ganze Land sein könne. Der Bundesobstbauverband (BOV) wiederum weist darauf hin, dass in dem ORF-Bericht, in welchem die Studie vorgestellt wurde, eine veraltete, nicht mehr zeitgemäße Pflanzenschutztechnik gezeigt wurde. "Die Zukunft ist die verlustarme Sprühtechnik, sie findet immer größere Verbreitung im Obstbau. Eine spezielle Düsenbestückung in Verbindung mit einer optimierten Gebläseluftsteuerung sorgt für eine nachhaltige Verminderung von Pflanzenschutzmittel-Einträgen auf Nicht-Zielflächen. Die Abdrift kann dadurch um mehr als 90% reduziert werden", wird betont. Der BOV bemüht sich, dass diese Technik noch breitere Verwendung in der Praxis findet. Dazu wäre es wichtig, sie in die Investitionsförderung der Ländlichen Entwicklung zu integrieren.

Fragwürdige, intransparente Methodik

Experten der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich äußern auch generelle Bedenken gegen die Methodik dieser Untersuchung. Es sei unseriös, Proben unter nicht definierten Entnahmebedingungen zu ziehen und aus einer einzigen Probe Rückschlüsse auf die Situation eines gesamten Landes zu ziehen. Außerdem treffe das in der Studie zugrunde gelegte Szenario auf die meisten Wohnungen und Wohnflächen in Österreich nicht zu, weil die Probe unmittelbar neben einer landwirtschaftlichen Nutzfläche gezogen wurde.

Grundsätzlich sei festzuhalten, "dass die Bäuerinnen und Bauern selbst größtes Interesse an der Sicherheit ihrer Betriebsmittel und an der Qualität der von ihnen erzeugten Lebensmittel haben. Landwirte in Österreich arbeiten unter strengsten Auflagen. Für den Erwerb und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln müssen sie eine spezielle Ausbildung absolvieren. Geräte, mit denen sie Pflanzenschutzmittel ausbringen, müssen regelmäßig überprüft werden", so die LK-Experten. Sie verweisen darüber hinaus auf die höchst aufwendigen, mehrstufigen und strengen Pflanzenschutzmittelprüf- und -zulassungsverfahren der europäischen und nationalen Gesundheitsbehörden. Einschlägige LKÖ-Projekte und regelmäßige Proben der AGES zeigten überdies, dass es in Österreich im Allgemeinen keine bedenklichen Rückstände und Belastungen von Erntegut gibt.

"Das vorgelegte NGO-Papier ist ein verwerfliches Spiel mit der Angst der Menschen. Tatsächlich soll hier eine Kampagne befeuert und kein Beitrag zu einem sachlichen und wissenschaftsbasierten Diskurs geleistet werden", fasst Stockmar die Kritik an der Studie zusammen. Nichtsdestotrotz will sich Global 2000 gemeinsam mit der Bürgerinitiative für eine "pestizidfreie Landwirtschaft in der gesamten EU" einsetzen. (Schluss) kam

Obstbauern weisen Pauschalangriff entschieden zurück

LK Steiermark fordert Global 2000 auf, unseriöse Panikmache auf Kosten der heimischen Bauern zu unterlassen

Graz, 21. September 2021 (aiz.info). - Mit einer einzigen Hausstaubprobe die heimische Landwirtschaft und die Obstbauern pauschal zu skandalisieren und zu verunglimpfen, das ist höchst unseriös und nichts als gezielte Panikmache. Die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark fordert Global 2000 auf, pauschale und wissenschaftlich unseriöse Angriffe auf die heimischen Obstbauern und die Landwirtschaft sowie böartige Unterstellungen zu unterlassen. Das aktuell veröffentlichte Papier von Global 2000 und der Europäischen Bürgerinitiative entspricht nicht einmal ansatzweise den wissenschaftlichen Standards, ist mit erheblichen Mängeln behaftet und eine mehr als durchsichtige Werbekampagne in eigener Sache. * * * *

Pflanzenschutzmittel sind behördlich genehmigt und die Bauern speziell ausgebildet

Pflanzenschutzmittel werden vor ihrer Zulassung nach strengsten Standards auf Unbedenklichkeit für Mensch und Umwelt geprüft sowie behördlich vom Bundesamt für Ernährungssicherheit zugelassen. Für den Einsatz in der Landwirtschaft sind die Bauern speziell ausgebildet und müssen kontinuierlich entsprechende Weiterbildungszertifikate nachweisen. Erst dann erhalten sie von der Bezirksverwaltungsbehörde die Genehmigung, Pflanzenschutzmittel verwenden zu dürfen. (Schluss)
- APA OTS 2021-09-21/15:12

MARS-Report senkt wegen Trockenheit im Osten und Südosten EU-Maiserträge

Österreichs Ernte kleiner - Weniger Mais bei nahe gelegenen Lieferanten - Teurer Transport

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Der Wissenschaftliche Dienst der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center) reduziert in seinem am Montag veröffentlichten monatlichen MARS (Monitoring Agricultural Ressources)-Bulletin die Erwartung für die Erträge aus der bevorstehenden Körnermaisernte in der EU. Demnach nimmt der Report gegenüber August die Prognose für den durchschnittlichen Hektarertrag in der Union um 1,5% von 7,90 auf 7,78 t zurück. Dies übertrifft den Fünfjahres-Schnitt um 0,3% und die 7,30 t/ha von 2020 um 6,5%. Die Abwärtsrevision betrifft vor allem Mittel-Osteuropa und den Südosten, das sind jene Regionen, aus denen Österreich große Mengen Mais zur industriellen Verarbeitung bezieht. Dementgegen fallen die Aussichten in Frankreich, Deutschland und Polen rosiger aus, können schlechtere Erträge im Osten und auch hierzulande aber nicht kompensieren. Österreichs Körnermaisertrag wird auf 10,6 t/ha geschätzt, bleibt damit um 6,5% unter dem Vorjahresergebnis und mit 0,1% noch knapp über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Dies wird aber im Ernteergebnis die Ausdehnung der Körnermaisfläche - laut AMA-Angaben um 3% auf 194.926 ha - auch nicht aufwiegen können. * * * *

Südliche und südöstliche Regionen der EU litten unter anhaltend trockenen Verhältnissen, oftmals begleitet von hohen Temperaturen, die das Ertragspotenzial von Sommerungen negativ beeinflussten, so der Wissenschaftliche Dienst. Diese verstärkten die seit August herrschende Dürre. Konkret ist das in Teilen Italiens, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands sowie der südlichen Türkei der Fall. Niederschlagsüberschüsse begünstigten Sommerungen in Ostdeutschland und Polen, verzögerten dort aber die frühe Herbstaussaat. Regen verbesserte zwar die Aussichten für die im Frühjahr bestellten Kulturen im südlichen Russland, jedoch blieben große Teile Zentralrusslands und des Ostens zu trocken und heiß und erwarten unterdurchschnittliche Erträge. In der Ukraine hingegen waren die Sommerungen Hitzestress nicht ausgesetzt und profitierten von ausreichend Bodenfeuchtigkeit, sodass das Land auf überdurchschnittliche Erträge hoffen darf.

Weniger Körnermais bei österreichnahen wichtigen Lieferanten - Höhere Transportkosten

Konkret setzt der MARS-Report bei Österreichs wichtigsten Lieferanten die Körnermaiserträge in Ungarn mit 6,63 t/ha um 23% niedriger als im Vorjahr und um 18% unter dem Fünfjahres-Schnitt an. Kroatien kommt auf ein Minus von 16% zu 2020 sowie von 11% zu den letzten fünf Jahren, die Slowakei auf minus 10%, aber 1,5% über dem fünfjährigen Schnitt und Tschechien auf minus 6,9% respektive 8,8% mehr als die letzten fünf Jahre. Von den weiter entfernten Destinationen soll Rumänien um 41% mehr Körnermais als 2020 und um 2,4% über dem Fünfjahres-Schnitt einfahren, Bulgarien um 21% mehr als vor einem Jahr, aber um 3,1% weniger als im vergangenen halben Jahrzehnt und Polen um 0,6% mehr als 2020 und 8,8% mehr als den Fünfjahres-Durchschnitt.

Wie jüngst vor dem Start der Nassmaiskampagne in Österreich von Verarbeitern verlautete, werde man diesmal wegen der knappen Rohstoffversorgung im näheren Umfeld auf weiter entfernte Herkunft wie eben Polen zurückgreifen müssen. Aktuell hohe Transportkosten verteuerten den Rohstoff zusätzlich, sodass auch für Mais inländischer Produktion entsprechende Preise erwartet werden könnten. Österreich muss bei einem sich aus diesen Zahlen errechnenden Rückgang der

Eigenproduktion auf heuer 2,07 Mio. t gut 1 Mio. t (2020/21: knapp 900.000 t) Körnermais importieren, um seinen Bedarf decken zu können. In den vergangenen Jahren wurde die industrielle Verwertung von Mais - etwa zu Stärke, Ethanol oder Zitronensäure - stark ausgeweitet.

Niedrigere heimische Hektarerträge bei Soja und Rüben - jedoch größere Fläche

Zuwächse der Hektarerträge zum Vorjahr in der gesamten EU und gleichzeitig Rückgänge in Österreich weist der MARS-Report auch für Sojabohnen (EU: +5,8%, Österreich: -3,5%), jedoch laut AMA bei einem Flächenzuwachs von 11% auf 75.786 ha, bei Zuckerrüben (EU: +11%, Österreich: -7,8%), wobei die heimische Rübenfläche im Jahresabstand um 44% auf 37.852 ha zulegen konnte, und bei Erdäpfeln (EU: +2,8%, Österreich: -9,1%) aus. Lediglich die Aussichten für die Hektarerträge von Sonnenblumen verbesserten sich sowohl in der Union um 18% als auch hierzulande um 13%, wobei in Österreich mit auf 24.827 ha auch um 6% mehr Ackerland mit Ölsonnenblumen bestellt wurde. (Schluss) pos

Studie stellt Heumilch hervorragendes Nachhaltigkeitszeugnis aus

Positive Ergebnisse im Mittelpunkt der neuen Fibel der ARGE

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Heuwirtschaft schützt das Klima, schont die Böden und fördert die Artenvielfalt. Das sind die zentralen Ergebnisse einer aktuellen Studie der Universität für Bodenkultur (Boku). Dafür wurde die Heuwirtschaft auf die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen hin untersucht. * * * *

"Die Heumilchproduktion ist eine österreichische Erfolgsgeschichte. Unsere rund 8.000 Heumilchbauern verfolgen mit dieser ganz besonderen Produktionsweise Tradition, Qualität und Nachhaltigkeit. In der neuen Nachhaltigkeitsfibel auf Basis einer Boku-Studie wird dieses Erfolgsrezept einmal mehr bestätigt", so Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**. "Heumilchproduktion ist die ursprünglichste Form der Milcherzeugung und eine umweltverträgliche Wirtschaftsweise. Die Verbindung von regionaler und nachhaltiger Produktion ist voll im Trend - was andere erst jetzt umsetzen, hat die Heumilchwirtschaft schon immer gemacht", so Köstinger und resümiert: "Heumilchprodukte schmecken nicht nur gut, sie sind auch ein Teil unserer österreichischen Identität und leisten einen wichtigen Beitrag zu den UN-Nachhaltigkeitszielen."

Für ARGE-Obmann **Karl Neuhofer** sind die Studienergebnisse die Bestätigung für die nachhaltige traditionelle Wirtschaftsweise der Heumilchbauern. "Ihre Arbeit ist an den Lebensraum im Berggebiet und deren Ausläufe angepasst und nutzt lokal verfügbare Ressourcen. Ganz wichtig ist dabei der Erhalt der Artenvielfalt." Darüber hinaus schreiben die heimischen Heumilchbäuerinnen und -bauern die Schonung von Boden und Wasser, die tiergerechte Haltung mit Weidegang im Sommer sowie hohe Produktqualität groß.

Große klimapolitische Bedeutung

"Der Erhalt der Grünlandflächen durch die Bewirtschaftung der Heumilchbäuerinnen und -bauern hat eine große klimapolitische Bedeutung, da diese Böden enorme Mengen Kohlenstoff speichern und wertvolle CO₂-Senken darstellen", betont **Werner Zollitsch**, Leiter des Zentrums für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit an der Boku. Aufgrund des hohen Humusgehalts speichern Wiesen und Weiden in oberen Bodenschichten pro Hektar etwa ein Drittel mehr Kohlenstoff als Ackerböden. In tieferen Bodenschichten speichert das Grünland ähnlich viel Kohlenstoff, nämlich 196 t C/ha, wie der durchschnittliche Waldboden mit 191 t C/ha. Ackerflächen liegen bei 149 t C/ha.

Humusreiche Böden haben abgesehen von der landwirtschaftlichen Nutzung auch wichtige Funktionen für unsere Gesellschaft. "Neben Kohlenstoff können sie sehr viel Wasser speichern und Trockenperioden länger überdauern. Die Heuwirtschaft mit ihrer auf Gras und Heu basierenden Fütterung erhält diese wichtigen Funktionen und schützt zudem vor Bodenerosion", so Zollitsch weiter. Die Kuh sei per se kein Klimakiller, es komme auf die Systeme der Tierhaltung und Futterbereitstellung an. "Eine standortangepasste Tierhaltung mit hohem Grünlandfutteranteil wie die Heuwirtschaft ist eine zukunftsfähige Form der Rinderhaltung." Auf die bewirtschaftete Fläche bezogen weist die Heuwirtschaft insgesamt ein um 40% geringeres Treibhauspotenzial auf als industrialisierte Systeme.

Die Nachhaltigkeitsfibel kann kostenlos auf www.heumilch.com bestellt werden. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Haupternte schreitet im Inland zügig voran

Erträge regional sehr unterschiedlich - Nachfrage auf saisonüblichem Niveau

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich kaum verändert zur Vorwoche. Die Haupternte schreitet zügig voran, entsprechend groß ist das verfügbare Angebot. Die Erträge fallen nach Angaben der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau bei den Hauptsorten regional sehr unterschiedlich aus. Von überdurchschnittlichen Ergebnissen in den Spätgebieten Ober- und Niederösterreichs bis zu unter 30 t/ha in den Trockengebieten des Weinviertels ist heuer alles dabei. Zudem bereiten Drahtwurmbefall, Fäulnis und Beschädigungen gebietsweise massive Probleme und schmälern entsprechend die Nettoerträge. * * * *

Die Absatzseite zeigt sich weiter unspektakulär. Die Inlandsnachfrage läuft stetig auf saisonüblichem Niveau. Am Exportmarkt fehlt es zwar noch an Schwung, zuletzt wurde aber schon ein steigendes Interesse aus Südosteuropa und Osteuropa registriert. Bei den Erzeugerpreisen gibt es keine Änderung zur Vorwoche. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 20 Euro/100 kg übernommen, wobei einzelne Aufkäufer Abschläge für den hohen Logistik- und Sortieraufwand einbehalten. Aus Oberösterreich wurden Erzeugerpreise von bis zu 25 Euro/100 kg gemeldet.

Bei meist günstigen Witterungsbedingungen kamen letzte Woche auch in Deutschland die Rodearbeiten ein großes Stück voran. Mit fortschreitender Ernte werden die Aussagen zu Erträgen und Qualitäten nach und nach fundierter. So dürften heuer die Erträge über das gesamte Bundesgebiet weitgehend durchschnittlich ausfallen. Bei den Qualitäten bestehen dagegen große Unterschiede zwischen den Regionen. So gibt es vor allem im Süden und Westen des Landes

Probleme mit Fäulnis, Wachstumsrisen, Hohlherzigkeit und Drahtwurmbefall. In Nord- und Ostdeutschland sind die Qualitätsprobleme bislang überschaubar geblieben. Vor dem Hintergrund der momentan guten Marktversorgung wurden die Erzeugerpreise in der letzten Woche nochmals gesenkt. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist zwischen 12 und 15 Euro/100 kg erzielt. Beim aktuellen Preisniveau scheint sich nun aber eine Bodenbildung abzuzeichnen. (Schluss)

WIFO-Studie zeigt Notwendigkeit rot-weiß-roter Trendumkehr im LEH auf

LK-Präsident Huber: Großes Potenzial heimischer Lebensmittel für Wirtschaftsstandort

Klagenfurt, 21. September 2021 (aiz.info). - "In Österreich trägt die Landwirtschaft maßgeblich zum Wohlstand bei, allerdings hat das volkswirtschaftliche Gewicht in den letzten Jahren abgenommen. Betrug der Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfungskette Agrargüter, Lebensmittel und Getränke im Jahr 2005 noch 20,2%, so verringerte sich dieser im Jahr 2019 auf 17,5%. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt der Volkswirtschaft sank der Anteil um ein Zehntel, und zwar von 0,9 auf 0,8%", unterstrich **Franz Sinabell**, Agrarexperte beim WIFO. "In allen Gliedern der Wertschöpfungskette Nahrungsmittel und Getränke konnte in diesem Zeitraum die Wertschöpfung ausgeweitet werden. In der Lebensmittelverarbeitung nahm sie real um 34% zu, im Einzelhandel von Nahrungsmitteln und Getränken um 44% sowie in der Gastronomie um fast 50%. Der Zuwachs in der Landwirtschaft betrug aber lediglich 10%. Dies erklärt, warum die Bedeutung der Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette und der Volkswirtschaft insgesamt gesunken ist", erklärte der WIFO-Experte. * * * *

Nur 3,67 von 100 Euro

"Ursachen dafür sind die scharfe Konkurrenz auf internationalen Agrargütermärkten und die anhaltende Produktivitätsentwicklung, die real sinkende Agrargüterpreise ermöglicht", stellt Sinabell weiter fest. Werden in Österreich für 100 Euro Lebensmittel nachgefragt, liegt die inländische Wertschöpfung bei 46 Euro. Der Anteil für die heimische Landwirtschaft beträgt nur 3,67 Euro. Dieser Anteil ist vergleichsweise gering, weil viele Lebensmittel importiert werden, Steuern anfallen und mehr Wertschöpfung in den nachgelagerten Wirtschaftssektoren erzielt wird: auf die Lebensmittel- und Futtermittelindustrie entfallen 9 Euro, auf den Groß- und Einzelhandel fast 18 Euro.

Kärnten importiert für 126 Mio. Euro Fleisch, Milch und Eier

Ein wesentlicher Grund für den niedrigen Wertschöpfungsanteil in der heimischen Landwirtschaft ist der hohe Anteil an Importen von Agrargütern. Wie die Außenhandelsdaten der Statistik Austria für 2020 zeigen, importiert Kärnten pro Jahr Fleisch-, Milch- und Eiprodukte im Wert von rund 126 Mio. Euro allein für den Verzehr durch Menschen (hinzu kommt noch Tiernahrung) - Geld, das den heimischen Bäuerinnen und Bauern fehlt. Neben vielen anderen Faktoren trägt dazu auch der Lebensmitteleinzelhandel bei, denn dieser setzt verstärkt auf Eigenmarken-Linien, in denen zusehends ausländische Rohstoffe zum Einsatz kommen. So zeigt ein aktueller Markt-Check der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten bei Milchprodukten, dass bei fünf verschiedenen Erzeugnissen

einer Eigenmarke eines führenden Lebensmitteleinzelhändlers Milch aus vier unterschiedlichen Ländern enthalten ist: Deutschland, Dänemark, Frankreich und Rumänien.

Wirtschaftsmotor heimische Lebensmittel

Dabei hätten heimische Lebensmittel das Potenzial, den Wirtschaftsmotor in Kärnten weiter auf Touren zu bringen. Wie eine WIFO-Studie von Sinabell aus dem Vorjahr zeigt, geht eine Ausweitung der Nachfrage nach inländischen Lebensmitteln nicht nur mit einem Zuwachs der Produktion im Agrarsektor, sondern auch in den nachgelagerten Verarbeitungsbereichen einher. Damit ist in der Volkswirtschaft insgesamt eine Steigerung der Wertschöpfung und Beschäftigung verbunden. Wie die Studie zeigt, würde eine Steigerung der Nachfrage nach heimischen Lebensmitteln um lediglich 1% dazu führen, dass die Wertschöpfung in der Kärntner Landwirtschaft um 3,8 Mio. Euro steigt, in der ganzen Kärntner Volkswirtschaft um 8 Mio. Euro. Aber auch auf den Kärntner Arbeitsmarkt hätte der vermehrte Einsatz heimischer Lebensmittel überaus positive Auswirkungen. Laut WIFO-Studie würden pro Prozentpunkt mehr heimischer Lebensmittel rund 300 Vollzeitarbeitsplätze in Kärnten geschaffen.

Trendumkehr gefordert

LK-Präsident **Siegfried Huber** ortet angesichts der Entwicklungen massiven Handlungsbedarf: "Der Lebensmittelhandel macht Werbung mit der heimischen Landwirtschaft, verwendet aber viel zu oft ausländische Produkte in den Eigenmarken. Wir werden ausgetauscht", fasst er die Situation zusammen und fordert vom Lebensmitteleinzelhandel mehr rot-weiß-rote Solidarität mit der heimischen Landwirtschaft ein.

"Wir müssen weg von der Aktionitis mit klimaschädlichen Billig-Lebensmitteln aus dem Ausland. Was wir brauchen, ist ein Bekenntnis zu regionaler Qualität in der gesamten Wertschöpfungskette. Und wir brauchen höhere Erzeugerpreise, um die ständig steigenden Betriebsmittelkosten zu decken", verdeutlicht Huber in Richtung Lebensmitteleinzelhandel (LEH), der im Corona-Jahr 2020 steigende Umsätze und Gewinne verzeichnen konnte.

Die öffentliche Beschaffung in Kärnten und Österreich geht bereits mit gutem Beispiel voran. Durch die Umsetzung der Regionalitäts-Charta und des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung (NaBe) wurden wichtige Weichenstellungen getroffen. Zusätzlich braucht es aber auch verlässliche Partnerschaften mit den anderen Abnehmern - dem Handel, der Gastronomie und dem Tourismus. In diesem Zusammenhang fordert der LK-Präsident erneut die Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung als Basis für mehr Absatz und mehr Wertschöpfung in der Landwirtschaft. (Schluss)

Köstinger: Transparenz und Tierwohl in der Nutztierhaltung immer wichtiger

Virtueller Rundgang ermöglicht Einblicke in einen Bio-Schweinestall

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - An der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wird Landwirtschaft seit jeher öffentlich gezeigt. Bei Tagungen, Exkursionen, Workshops etc. bekommen die Teilnehmer Einblicke in agrarische Forschung und damit auch in die Abläufe eines landwirtschaftlichen Betriebes. An der Außenstelle Thalheim/Wels (OÖ) sind die Forscher einen Schritt weitergegangen. Während der Corona-bedingten Unterbrechung der öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten, wie zum Beispiel regelmäßige Stalltage, wurde ein virtueller Stallrundgang erstellt, der ein Hineinschnuppern in die Bio-Schweinehaltung ganz bequem vom Schreibtisch aus ermöglicht. * * * *

"Transparenz und Tierwohl werden in der Nutztierhaltung immer wichtiger. Gemeinsam setzen wir in den Dienststellen des Landwirtschaftsministeriums verstärkt auf Information und hohe Standards für Produktion sowie Tierhaltung. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind bereit für die Investitionen in Stallungen mit höheren Tierwohlstandards, und mit dem Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft unterstützen wir sie dabei. Mit dem virtuellen Rundgang im Bio-Schweinestall in Thalheim möchten wir all jenen die Möglichkeit geben, einen Einblick zu erhalten, die keinen Bezug zur Landwirtschaft haben. Damit fördern wir das Vertrauen der Konsumenten in die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern", betont Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**.

Die abrufbaren Kurzvideos bieten die Möglichkeit, in Ruhe einzelne Stallabteile genau und zeitlich unbegrenzt zu erkunden. Mithilfe der verwendeten Software lassen sich auch Abmessungen von Stalleinrichtungsteilen vornehmen. So können Tröge vermessen, Türbreiten oder Nesthöhen ermittelt und auch die Kubatur von Stallungen sehr einfach berechnet werden. "Ich freue mich, dass sich unsere ressorteigene Forschung am Puls der Zeit bewegt und Technologien einsetzt, die der gesamten Landwirtschaft nützen", so Köstinger.

Für den virtuellen Rundgang nimmt eine 360°-Kamera Einzelfotos auf, die dann mittels Software so zusammengesetzt werden, dass ein Raumeffekt entsteht. Eingefügte Kurzvideos und Tafeln mit Hintergrundinformationen ermöglichen einen realistischen und guten Überblick über die Räumlichkeiten. Für die Nutzung des virtuellen Rundgangs sind keine besonderen Systemvoraussetzungen nötig. Die Fortbewegung erfolgt entweder über die Touch-Funktion oder per Mausklick. Das Landwirtschaftsministerium hat dieses Projekt gemeinsam mit der "Bioschwein Austria" und der Fachzeitschrift "Landwirt" umgesetzt. (Schluss)

OÖ Gesundheitsholding verstärkt ab 2022 den Einkauf regionaler Lebensmittel

Heimische Produkte als Basis für Gesundheit und Genesung

Linz, 21. September 2021 (aiz.info). - Die OÖ Gesundheitsholding (OÖG) legt mit ihren 5.700 zu verpflegenden Patienten künftig einen noch stärkeren Fokus auf den regionalen Einkauf. Dazu wird das Budget ab dem kommenden Jahr um 10% angehoben und in saisonalen Schwerpunkten bewusst auf regionale Lebensmittel gesetzt. "Gesunde Lebensmittel aus der Region haben einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der Patienten und der Klinikmitarbeiter wie auch auf die Wertschöpfung unserer Bauern und die Umwelt. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt in der Strategie des Landes Oberösterreich, Lebensmittel so weit als möglich aus der Region zu beziehen", freuen sich Gesundheitsreferentin **Christine Haberlander** und Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

Öffentliche Küchen haben Vorbildwirkung bei regionalem Lebensmitteleinkauf

Das Land Oberösterreich setzt bereits ein ambitioniertes Programm zur Erhöhung des Anteils heimischer Lebensmittel in den Landesküchen um. Das Ziel sind 70% regionale sowie 30% Bio-Lebensmittel bis 2025 und das bei mehr als 1,25 Mio. Mahlzeiten pro Jahr. Mit der OÖG konnte ein weiterer Partner in das Netzwerk geholt werden. "Die Erhöhung des Wareneinsatzes auf jährlich 670.000 Euro allein an den acht Regionalklinik-Standorten und dazu die bereits laufende Erhöhung in den drei Küchenstandorten des Kepler Universitätsklinikums sind klare Signale an die heimische Lebensmittelwirtschaft", so Hiegelsberger.

"Ein Großteil der benötigten Lebensmittel, insbesondere Brot, Molkereiprodukte, Eier, Fleisch, Frischfisch, Obst und Gemüse, wird bereits regional gekauft. Das sorgt für Zufriedenheit bei den Patienten, die dem Essen bei einer Befragung im Vorjahr eine 1,4 nach Schulnoten gaben. Großen Zuspruch gibt es ebenso von externen Systempartnern wie den Mitarbeitern der diversen Rettungsorganisationen", so OÖG-Geschäftsführer **Karl Lehner**. Auch bei bäuerlichen Direktvermarktern wird bereits eingekauft, wobei sich die Lieferantenbeziehungen meist auf einzelne Themenwochen beschränken, da die benötigten Mengen oft nicht kontinuierlich zur Verfügung stehen. Der höhere Wareneinsatz ab 2022 kommt im Rahmen der vergaberechtlichen Möglichkeiten zur Gänze der Beschaffung regionaler Lebensmittel zugute.

Die Herkunft der Lebensmittel wird in den Krankenhausküchen auch bereits aktiv kommuniziert - mittels Tischaufstellern oder Postern wird auf die Herkunft aus der Region aufmerksam gemacht beziehungsweise werden die jeweiligen Lieferanten namentlich angeführt. Eine besonders breit gestreute Information gibt es im Rahmen von Sonderaktivitäten, wie zum Beispiel Spezialitätenwochen. (Schluss)

Russland: Putin verlängert Lebensmittelembargo für ein weiteres Jahr

Gleichzeitig wird inländische Produktion stärker subventioniert

Moskau, 21. September 2021 (aiz.info). - Russland hat das Importverbot für bestimmte Lebensmittel aus den USA, der EU und weiteren Staaten um ein weiteres Jahr verlängert. Der entsprechende Erlass von Staatspräsident Wladimir Putin wurde gestern in Moskau veröffentlicht. Das Embargo richtet sich gegen jene Länder, die seit August 2014 Sanktionen gegen Russland aufrechterhalten beziehungsweise sich später angeschlossen hatten. Im August 2015 hatte Putin auch die Vernichtung der unerlaubt ins Land eingeführten Embargo-Artikel angeordnet. Mit einem Importsubstitutionsprogramm fördert der russische Staat gleichzeitig Investitionen in die inländische Produktion der betreffenden Agrarerzeugnisse. (Schluss) pom

Raiffeisen-Holding NÖ-Wien: Halbjahresergebnis 2021 wieder auf Vorkrisenniveau

Generaldirektor Klaus Buchleitner verlängert Vertrag nicht mehr

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien erzielte in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2021 ein Ergebnis vor Steuern von 187,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: -312,8 Mio. Euro). Der Teilkonzern der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien erwirtschaftete im ersten Halbjahr 160,7 Mio. Euro (Vorjahr: -336,8 Mio. Euro). Der Ergebnisbeitrag der Beteiligungen in den Geschäftsfeldern Agrar, Infrastruktur und Medien war pandemiebedingt mit 39,3 Mio. Euro etwas geringer als im Vorjahr (45,2 Mio. Euro). * * * *

"Wir sind mit dem Verlauf des ersten Halbjahres sehr zufrieden. Das Ergebnis zeigt, dass wir robust und wetterfest aufgestellt sind und den nach der Beendigung der Lockdowns entstandenen Wirtschaftsaufschwung gut mitnehmen konnten. Es entspricht auch unserer umfassenden Vorsorgepolitik, dass wir die während des Pandemiejahres 2020 gebildeten zusätzlichen Risikovorsorgen bis heute beibehalten haben", betonte heute **Klaus Buchleitner**, Generaldirektor Raiffeisen NÖ-Wien.

Buchleitner teilte anlässlich des Halbjahresergebnisses auch mit, dass er seinen Ende Mai 2022 auslaufenden Vertrag nach 20 Jahren als Generaldirektor - davon zehn Jahre bei der Raiffeisen Ware Austria (RWA) und zehn Jahre bei Raiffeisen NÖ-Wien - und insgesamt 25 Jahren als Vorstand bei Raiffeisen, nicht noch einmal verlängern wird: "Raiffeisen NÖ-Wien hat sich in den letzten Jahren erfolgreich weiterentwickelt, wir konnten die immensen Herausforderungen der neuen Bankenregulierung und der Corona-Pandemie bestens bewältigen. Insgesamt ist uns sowohl im Beteiligungs- als auch im Bankgeschäft eine erfolgreiche strategische Transformation gelungen."

Erwin Hameseder, Obmann der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien und Aufsichtsratsvorsitzender der RLB NÖ-Wien, bedauert, dass Buchleitner seinen Vertrag nicht verlängern wollte: "Mit Weitblick und Expertise ist es Klaus Buchleitner gelungen, Raiffeisen NÖ-Wien stark für die Zukunft aufzustellen. Ich freue mich aber, dass er der Raiffeisen-NÖ-Wien-Familie in wesentlichen Aufsichtsratsmandaten erhalten bleiben wird." Bis zum Auslaufen seines Vertrages wird Buchleitner die beiden Unternehmen weiterhin als Generaldirektor leiten. Die Nachfolge wird laut Hameseder zeitnah entschieden.
(Schluss)

Öko-Solar-Biotop Pöchlarn vereint Biodiversität und Photovoltaik auf einer Fläche

Innovatives Modell der RWA-Tochter vorgestellt

Pöchlarn, 21. September 2021 (aiz.info). - RWA Solar Solutions hat mit dem "Öko-Solar-Biotop Pöchlarn" ein in Österreich einzigartiges Pilotprojekt realisiert. Das Tochterunternehmen der RWA Raiffeisen Ware Austria hat dazu in Pöchlarn/NÖ eine Photovoltaikanlage mit rund 10.000 Solarpaneelen auf dem Gelände der Garant Tiernahrung errichtet. Auf 5 ha werden insgesamt 4,1 MWp Leistung betrieben und damit die Hälfte des Stromverbrauchs von Garant direkt genutzt. * * * *

Das Projekt gliedert sich in zwei Bereiche. Auf 90% der Fläche stehen Paneele mit Südausrichtung und fixer Neigung. Der Boden darunter wurde mit einer artenreichen Saatgutmischung begrünt und die gesamte Anlage mit einer Biodiversitätshecke umrandet - als Lebensraum für Insekten, Vögel, Schmetterlinge, Amphibien und Kleinsäuger. Eine spezielle Montageart verhindert die Bodenversiegelung. Diese Biodiversitätsfläche wird von der Universität für Bodenkultur wissenschaftlich evaluiert.

Auf der restlichen Fläche werden drei verschiedene Modelle der Agrar-Photovoltaik getestet: die "Wanderfrucht" mit drehbaren Paneelen für eine optimale Bearbeitung mit Traktoren, die "Südernte" für die Nutzung mit Mähdreschern und die "Powerkultur" für Obstbäume und Sträucher. Die RWA Solar Solutions bietet den Landwirten sämtliche Leistungen von der Planung und Errichtung über den Betrieb bis hin zur Vermarktung der Energie. Die Kulturen und der Boden werden von den Paneelen vor Wettereinflüssen geschützt. Die Flächen werden wissenschaftlich vom Francisco Josephinum betreut.

Landwirtschaft als Teil der Lösung

"In den nächsten Jahren sind wir gemeinsam mit den Landwirten gefordert, Biodiversitätsflächen zu schaffen, Kulturen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen und den steigenden Bedarf an Grünstrom zu decken. Derlei Herausforderungen können mit diesem innovativen Modell abgedeckt werden und die Bauern die regionale Versorgung mit Lebensmitteln und Energie sicherstellen", so RWA-Generaldirektor **Reinhard Wolf**.

"Die Energiewende ist ein zentraler Bestandteil für unsere klimafreundliche Zukunft. Dafür brauchen wir auch kreative Ansätze, die diese beschleunigen und gleichzeitig unsere Natur sowie unser Klima schützen. Gemeinsam können wir mit effektiven Maßnahmen genau das umsetzen. Die RWA Solar Solutions schafft die innovative Möglichkeit, saubere Energie zu erzeugen, verbunden mit landwirtschaftlicher Produktion, und achtet dabei sorgfältig auf Bodenschutz und den Erhalt von

Artenvielfalt und Biodiversität. Das ist ein toller Schritt, und ich freue mich darauf, dass dieses Projekt viele Nachahmer findet", so Klimaschutzministerin **Leonore Gewessler**.

"Das Öko-Solar-Biotop in Pöchlarn verbindet Naturschutz und Energieerzeugung. Es zeigt damit eindrucksvoll, dass Ökologie und Ökonomie nicht im Widerspruch stehen. Solche Projekte unterstützen die blau-gelbe Energiewende und bringen auch mehr Klimaschutz in unser Heimatland", unterstreicht Niederösterreichs LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**. (Schluss)

Klemens Kainz ist bester Junggärtner Österreichs

Fachschule Langenlois entschied im Teambewerb 28. Staatsmeisterschaft für sich

Wien, 21. September 2021 (aiz.info). - Jedes Jahr findet im Rahmen der Bundesgartenbautagung die Staatsmeisterschaft der landwirtschaftlichen Junggärtnerinnen und -gärtner statt. Am 14. und 15. September 2021 traten 27 junge Gärtner im fachlichen Wettstreit gegeneinander an. Klemens Kainz setzte sich dabei bravourös gegen die starke Konkurrenz durch. Der Absolvent der Fachschule Langenlois konnte im Einzelbewerb in allen Disziplinen überzeugen. Platz zwei ging an Jacob Pizzini aus Südtirol und Platz drei an Hannah Memmel aus Wien. Im Teambewerb siegte die Fachschule Langenlois vor dem Team aus Südtirol. Platz drei erreichte die Fachschule Ritzlhof. * * * *

Der Bewerb fand zum 28. Mal statt, wurde aber im Vorjahr von "Bundeslehrlingswettbewerb" auf "Staatsmeisterschaft" umbenannt. Die Meisterschaft besteht traditionell aus zwei Teilen: dem Einzelbewerb mit gärtnerischen Fähigkeiten und Wissen sowie dem Gruppenbewerb aus Gartengestaltung und Floristik. Jedes Bundesland sowie Südtirol hat die Möglichkeit, ein Team aus den besten drei Lehrlingen (Sieger/-innen aus dem Landesbewerb) zu entsenden. Ebenso kann jede Fachschule ein Team aus drei herausragenden Fachschülern zur Teilnahme anmelden. Die jungen Gärtner treten sowohl im Team als auch in der Einzelwertung gegeneinander an.

Einzelkämpfer versus Teamgeist

Theoretisches Fachwissen, gärtnerische Fähigkeiten (z. B. Stecklinge schneiden, topfen, pikieren etc.) und die Pflanzenerkennungsstraße muss jeder Teilnehmer alleine meistern. Die Teile Floristik und Gartengestaltung werden im Team bearbeitet. Bei jedem Teil können maximal 300 Punkte erreicht werden. Das Ergebnis der Einzelbeurteilung fließt in die Gruppenwertung ein.

Internationales Kräfteressen beim europäischen Berufswettbewerb

Die drei Bestplatzierten der Bundes-Lehrlingsstaatsmeisterschaft dürfen am europäischen Berufswettbewerb teilnehmen, der alle zwei Jahre stattfindet. In den letzten zwei Jahren fand aufgrund von COVID-19 kein europäischer Bewerb statt. Falls dies 2023 wieder der Fall ist, dürfen sich Klemens Kainz, Hannah Memmel und der Viertplatzierte Peter Neu über die Teilnahme als Team Österreich freuen. Der Zweitplatzierte Jacob Pizzini wird als Südtiroler für Italien an den Start gehen. (Schluss)

"Land-Impulse" startet Kurssaison für Imker-Neueinsteiger an 13 Standorten in NÖ

Jährlich mehr als 2.000 Teilnehmer

Krems, 21. September 2021 (aiz.info). - Der Verein "Land-Impulse" bietet heuer gemeinsam mit der Imkerschule Warth Kurse an 13 Standorten in ganz Niederösterreich an. Neben den landwirtschaftlichen Fachschulen finden erstmals Kurse auf der "Garten Tulln" und auf der Rosenburg statt. * * * *

Mit mehr als 2.000 Kursbesuchern pro Jahr und bisher rund 20.000 Absolventen in den eintägigen Grundschulungen sowie Praxis- und Fachkursen erfreut sich das Angebot einer großen Nachfrage. Die 26 Referenten bieten darüber hinaus in 175 Kursen fast 30 verschiedene Themen an - vom Hygienekurs über Bio-Imkerkurse und Honigqualität bis hin zum "Garten für Bienen, Hummeln & Co". Einige Schwerpunkte werden speziell online durchgeführt. Die Kurse für Imker-Neueinsteiger sind unter www.landimpulse.at zu finden. (Schluss)